

Das sagen die Schulleiter im Alb-Donau-Kreis zur Wiedereinführung von G9

Von David Drenovak

Die Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium wird Realität und steht kurz vor dem Start. Wir haben Schulleiter im Alb-Donau-Kreis befragt, was sie vom neuen G9 halten.

EHINGEN/LAICHINGEN/ALB-DONAU-KREIS – Mit einem neuen Eignungstest kommen nicht nur Anforderungen an Schüler und Eltern zu, besonders die Gymnasien mit ihren Schulleitungen und Lehrerkollegien stehen vor großen Herausforderungen.

Torben Stolze Schulleiter des Albert-Schweitzer-Gymnasiums erklärt wie folgt: Ab dem Schuljahr 2025/2026 greift die Bildungsreform in Baden-Württemberg, das flächendeckend zum neunjährigen Gymnasium zurückkehrt. Damit wird dem vielfachen Wunsch und einer landesweiten Initiative der Elternschaft entsprochen. Das Für und Wider des achtjährigen Bildungsgangs wurde in der Öffentlichkeit viel diskutiert. Unbestritten scheint, dass G9-Schülern mehr Zeit auf ihrem Weg zum Abitur zur Verfügung steht. Dies bedeutet mehr Spielräume für das Lernen aber auch für schulische und außerschulische Aktivitäten.

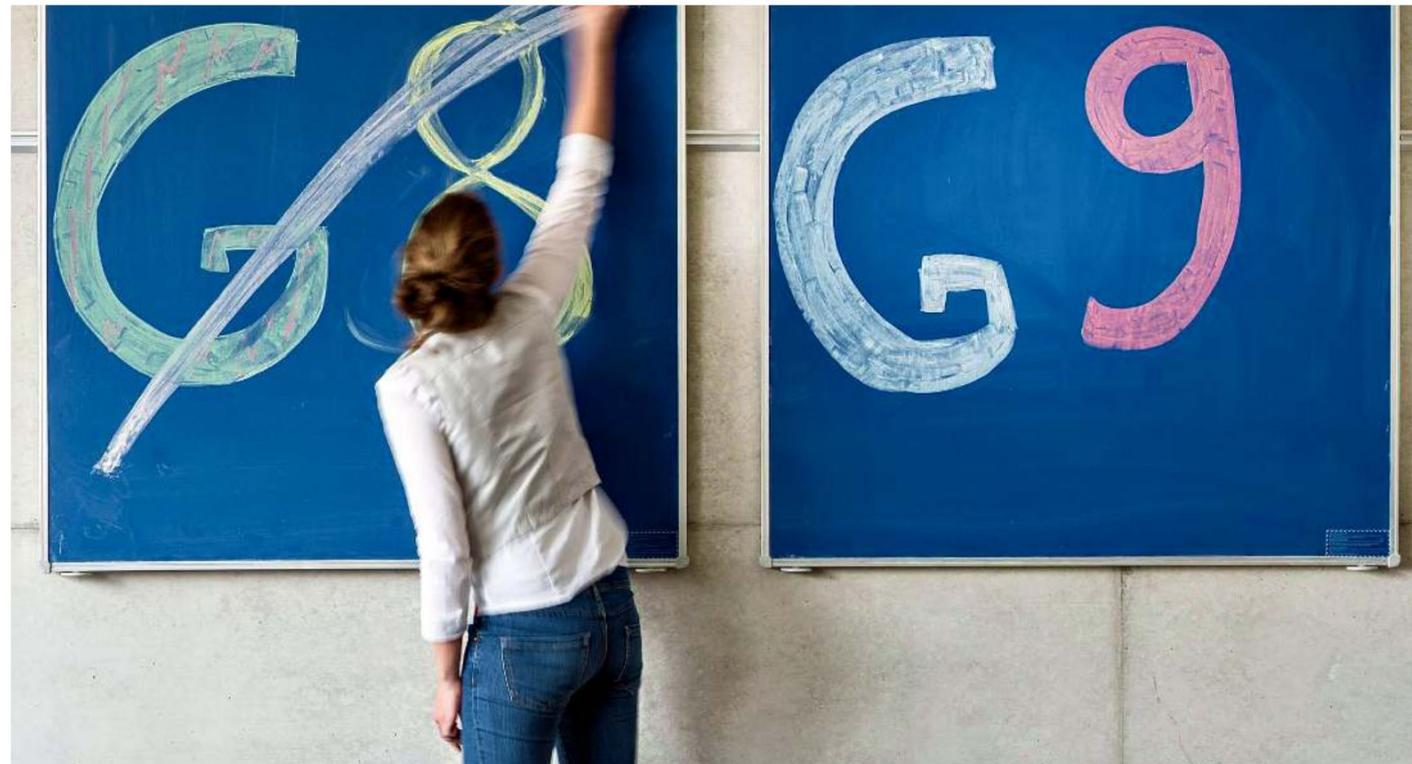
Als eine von 44 Modellschulen im Land werden Schüler am Albert-Schweitzer-Gymnasium schon länger in G9-Zügen unterrichtet. „Wir werden sicher von vorhandenen Strukturen und Erfahrungen profitieren“, meint Schulleiter Torben Stolze. Dass vor allem in der Unterstufe weniger Nachmittagsunterricht stattfinden wird, werde für G8-Schüler und deren Eltern gewiss eine Umstellung. „Am ASG ist das nicht ungewohnt und wir freuen uns, dass wir unseren Schülern ein breites außerunterrichtliches Angebot machen können, das sehr gut angenommen wird, und dass wir einen Mittagstisch anbieten können.“ so Stolze.

Aber auch für das ASG kündigen sich mit einer neuen

Studenten- und verschiedenen Innovationselementen Veränderungen an. So erfahren die Grundlagenfächer Deutsch und Mathematik in den Klassen 5 und 6 eine Stärkung durch mehr Pflichtstunden und eine flexiblere Bildung von Lerngruppen. Die Fächer Medienbildung und Informatik erhalten ein verbindliches Curriculum und werden künftig durchgehend bis Klasse 11 unterrichtet. Um die Bildung für Demokratie, für nachhaltige Entwicklung und die Berufsorientierung aufzuwerten, werden den Fächern Gemeinschaftskunde, Geografie und Wirtschaft im Bildungsgang jeweils zwei Stunden mehr zugewiesen. Außerdem sollen fest verankerte Mentorengespräche im Sinne der Stärkenorientierung und des Lerncoachings Eingang in das neue neunjährige Gymnasium finden.

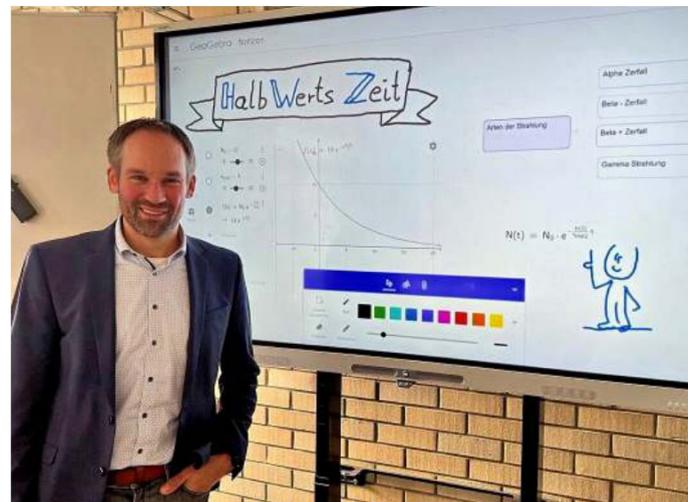
Torben Stolze begrüßt diese Veränderungen. „Vieles ist nicht gänzlich neu und knüpft an Ideen und Konzepte an, die es schon am ASG gibt. Die Reform wird uns aber Aufwind geben und darin bestärken, unseren Schülern ein noch moderneres Bildungsangebot zu machen.“ Ein Zurück gibt es auch in der Verbindlichkeit beim Übergang auf das Gymnasium, der entweder ein gymnasiales Kompass-4-Ergebnis oder eine gymnasiale Empfehlung der Grundschule erfordert. „Ein zentraler Test wie Kompass 4 ist für Kinder natürlich bedeutsam und aufregend“, sagt Stolze, „er sollte aber keine Angst vor dem Gymnasium machen“. Übergangsquoten zeigen, dass speziell in ländlichen Gebieten Eltern oft vorsichtiger sind, was das Gymnasium angeht, selbst wenn eine entsprechende Empfehlung vorliegt.

Natürlich sei das Gymnasium nicht für jedes Kind geeignet, so Stolze, mit der Bildungsreform werde es aber weder schwerer noch leichter. Positiv zu werten sei, dass Differenzierung und individuelle Förderung auch in



Während in anderen Bundesländern die Rückkehr zu G9 noch diskutiert wird, ist sie in Baden-Württemberg Realität.

FOTO: ARMIN WEIGEL/DPA



ASG-Schulleiter Torben Stolze äußert sich zur Wiedereinführung des G9. Vor seiner Leitungstätigkeit in Laichingen war er an Schulen in Ulm und Ehingen. Das ASG war eine der Modellschulen, an denen schon länger Züge mit G9 eingerichtet waren.

FOTO: DAVID DRENOVAK

Konzepten immer fester etabliert würden. Letztlich ginge es aber darum, die richtige Schule für sein Kind zu finden, und es weder zu überfordern noch zu unterfordern. Dazu gehöre es, Schülern das Lernumfeld zu bieten, in dem sie ihr Potenzial optimal abrufen können.

Sein Kollege **Tobias Sahn** von Ehinger Johann-Vanotti-Gymnasium sagt zu den neuen Eignungstests und der Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums: Ganz

grundsätzlich begrüßen ich und der allergrößte Teil des Kollegiums, dass nun auch Baden-Württemberg zum neunjährigen gymnasialen Bildungsgang zurückkehrt, wobei ja ganz bewusst von einem „neuen G9“ die Rede ist.

Es wird also keine Rückkehr zum Gymnasium von vor 20 Jahren sein. Bildungspläne, Unterrichtsinhalte und -methoden, Studententafeln haben sich seitdem gravierend verändert, Fächer



Tobias Sahn Tobias, Schulleiter am JVG in Ehingen, ist die Wiedereinführung von G9 keinesfalls eine Rückkehr zum alten neunjährigen System.

FOTO: DOMINIK PRANDL

und Fächerverbünde sind hinzugekommen bzw. wurden umstrukturiert. Vieles davon wird jetzt weiter entwickelt und neu gestaltet, neue Elemente kommen dazu.

Besonders freute sich Sahn, dass sich Aspekte der pädagogischen Unterstützung und Lernbegleitung der einzelnen Schülerinnen und Schüler noch stärker als bisher in der Studententafel niederschlagen werden, etwa durch Bausteine wie das bereits erwähnte Mentoring.

„Das scheint mir in Zeiten, in denen sozial-emotionale Herausforderungen für die Schüler eine immer größere Rolle spielen, wichtiger denn je. Für mich steht nicht der Aspekt, dass nun voraussichtlich mehr Freizeit für außerschulische Dinge zur Verfügung steht, im Vordergrund, sondern vielmehr, dass die Kinder und Jugendlichen ein Jahr mehr Zeit haben, sich selbst, ihre Persönlichkeit, ihre Stärken und Talente, ihre kognitiven Fähigkeiten,

ihre persönliche Reife zu entwickeln.“ Ferner hofft der Ehinger Schulleiter, dass sich dieser Punkt in den nächsten Jahren, wenn die G9-Jahrgänge nach oben aufwachsen, im Unterricht und im Schulleben generell zeigen wird. Eine Prognose, wie sich die Schülerzahlen am JVG aufgrund der neuen Regelungen zum Übergang auf die weiterführende Schule (Stichwort Kompass 4, Potenzialtest etc.) entwickeln, will Tobias Sahn aber noch nicht abgeben. „Da bleibt einfach der erste Durchgang in diesem Jahr abzuwarten, um beurteilen zu können, ob und wie sich das Anmeldeverhalten der Eltern ändern wird.“

Eine gewisse Hürde sei durch diese Leistungsmessungen und durch die erhöhte Verbindlichkeit eingezogen worden; andererseits liege natürlich die Vermutung nahe, dass mit der Einführung von G9 mehr Familien als bislang das Gymnasium wählen würden, die sich in der Vergangenheit trotz Gymnasialempfehlung für die Realschule entschieden hätten.

Die konkreten Herausforderungen für das JVG im Rahmen des neuen G9 seien momentan organisatorischer Art. „Es gilt beispielsweise Entscheidungen in Hinblick auf die Studententafel zu treffen: Bei den sogenannten Poolstunden haben die Schulen eine gewisse Flexibilität, wo und wie sie eingesetzt werden; auch die Stundenplangestaltung ist aktuell ein Thema - Stichwort Nachmittagsbetreuung. In diesen Fragen sind wir aktuell noch in der Phase der Ideenfindung, wenn man so will“, sagt Tobias Sahn.

Was Unterrichtsinhalte angeht, blieben die Vorgaben aus dem Kultusministerium abzuwarten. Aber dadurch, dass G9 langsam aufwächst, bleibe zum einen noch Zeit, und zum anderen sei sicher auch in den nächsten Jahren noch einiges im Fluss.

„Alles in allem sind wir am JVG optimistisch gestimmt“, bekräftigt Tobias Sahn.